

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 18 (1892)  
**Heft:** 2  
  
**Artikel:** Zu viel verlangt  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-430270>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.03.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Stanislaus an Ladislaus.



Hiäper Bruoter!

Deo gratias, daß das langweulige Reijährsgeräböl foriber ischt!  
Da ruhien die Ehrlichen einander auf allen Gahßen Prosit zu. Wanz ein  
Jud kört, hehrt er sich umm und ferstet daründer Prosit. Friher hotmen  
ainem toch öbben ein guudtes, glückhoffig Jahr, Gilt und Sägen, Kundheit  
und glescht das ebige Väben angewunschen. Jegert, seit dem man so gren-  
zeli fill lerndt in ther Schuule und schreien köndte bigopp wie glöchen,  
schiggt man seimen lehren, leitografisch getrukten Nammen in ainem wind-  
ziegen Angwellöplain, worauf öbben ain Dergilßmätnicht otter zwei Deis-  
chen gemahlen sind, wo sich Schneebellen. Wöhn ainem Birentweggen otter  
WCellerbladen isch keine Reede meer, — enter son ainem andern Flahben!  
Sölliche Briefflain liegen seit dem Reijährsbad im Papierschorb bei then  
Hampurgerlobdereiöschön und gewüssen Kassenchainen. Die Wält isch  
affenix ischläch! Das rieht mann an dießem und jehnem Banfert. Sonst  
war eine Bank fir di Ruhe, jert bringd sie die Leite um ihre Ruhe des  
Lehbenz. Ich habe frieher gemeint, daß nur the reffermenten Mattikalintzi  
ischublange Rhinger habben thäten. Jegert hoben dieße Chäper auch sogar  
ainen guden remtichen Mattoligsten in terra puerorum nigrorum honolulen-  
sium, im frohmen Dornach ad deficitum in cassa faciendum ferficht.  
Aper ich sahge hier eßs nur sub sigillo silentii, say apud corpus et vitam  
Memetem, maneat arcanum, womit ich ferpfeipe  
thein tibi semper Ser Bruoter

Stanislaus.

## Krachmandeln.

Gedanken eines Spießburgers.

Wenn man unre Miliz dermalen mit Steinschloßgewehren, Kübel-  
schafos und Gibernen voll Knackwürsten ausdrücken ließe, wie es in der  
guten alten Zeit gechehen, da würd' man mit Fingern auf uns zeigen und  
die Landesväter würden sich schämen ins Rathhaus zu geh'n.

Wenn unre Mediziner dem Typhus mit abgeottnen Regenwürmern  
und mit dem Rauch verbrannter Rabenseiden zu Leibe gehen köllten, so  
würde man sagen, wir seien reis zum Narrenhaus. Wenn unre Philosophen  
aus dem Schnupfen der Sterne oder aus dem Kaffeekaff weißsagen wollten,  
so hieße es in aller Welt, die modernen Helvetier seien Saleburger. Die

Juristen aber, dieße klügsten unter den Klugen, die stehen mit ihrer Gele-  
gebung nach wie vor im Zeitalter des Zopfes und merken Nichts oder wollen  
Nichts merken. Vielleicht hat aber der geneigte Leser bereits etwas gemerkt,  
namentlich, wenn er einer von denen ist, die in letzter Zeit angekracht und  
durch Schaden klug geworden ist.

Dem Juristen und seinem Gefinnungsgegnossen ist es nie darum zu  
thun, klare Geleße zu schaffen, so wenig als dem Juden ein Fehlsch  
Schmerzen macht.

Der richtige Jurist schwagt gerne davon, es gelte kein Ansehen der  
Person; man muß aber beim Justizler wie beim Kartenpieler nicht auf seine  
Worte hören, die nur zum Behören da sind, sondern auf seine Finger sehen.  
Einem armen Teufel, der mit einem Bagenlaßlein davon rennt, erklären sie  
mit Majestät: fiat justitia et pereat lumpus. Wenn aber Einer mit zwei  
Millionen durchbrennt, so beweisen sie mit einem ganzen Paternoster von  
Paragraphe, daß vorläufig noch nichts Straffälliges vorliege, die afuten  
Reisegegenden seien objektiv aufzufassen, der Diebemann komme möglicher-  
weise wieder und, wenn so ein Hallunk in Paris in einem Theater oder  
sonst an einem Ort, wo man selber mitspielt, gesehen worden ist, so muß  
man das als Beweis nehmen, daß er ein ruhiges Gewissen hat.

Eigenthümlich ist es, daß Richter und Juristen so gerne den Ausdruck  
brauchen: „Wir sind über dießem casus vier volle Stunden geessen.“ Man  
könnte fast meinen, sie hätten den Verstand im Gefäß.

Ein Bub, der ein Privathaus mit Kreide beschmiert, ist ein Lausbub  
und kriegt Ohrfeigen von allen Façon; ein Banquier aber, der der Hel-  
vetia, unserer Landesmutter, ins Gesicht speit, den guten Namen des Landes  
untergräbt, der ist ein intelligenter Kopf und wird in alle Ehrenämter  
gewählt.

Sollte es eine kluge Klavierlehrerin, die am Musentempel armielig  
tagelöhnet, zu Stande bringen, daß sie Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr  
fünf Stunden zu geben weiß, wo doch die Abfirtzung der Klapperlektionen  
ein gottgefälliges Werk wäre, so zeigte sich die Justiz gleich bereit, die arme  
musikalische Trinette als Heze zu verbrennen oder wenigstens mit glühenden  
Zangen zu pfehen, so aber ein Banquier 4000 Aktien verkauft von einer  
Sorte, da es überhaupt nur 2000 gibt, da halten ihn die Rechtsgelehrten  
für einen recht Gelehrten, dieselben Weisen, die in juristische Entrüstung  
gerathen, wenn ein Salatblättlein wider alles Geleß und Recht auf einem  
Brummtrog schwimmt.

## Zu viel verlangt.

Die Türken luden  
Den Baren fein  
Nach Konstantinopel  
Zum Sultan ein.

Und führe der Bar  
Zu den Türken hinein,  
Da müßte er wirklich  
Salb mondlich sein.

## Dumme Frage.

„Warum heißt heutzutag jeder Obercommis Direktor?“

„Weil er die Direktion selber einschlägt, z. B. nach Havre oder  
Ostende.“

## Der urkundliche Floh.

Zu singen nach Fra-Diavolo.

Wer hatte dem Lardengehäuse  
Geringster Insekten sich eifrig geweiht,  
Wer studirte die Flöhe und Läuse  
Aus der vorhistorischen Zeit?  
Dies hat gethan,  
Kurios, ein Stützkaplan,  
Ein die heimische Düngherbst  
Bekrähender Godelshahn.

Er hatte zu Königsfelden  
In Königin Agnes Hemd versteckt,  
Salva venia zu vermelden,  
Einen Flohcadaver entdeckt;  
Doch der Habsburgerfloh  
War nur ein Supplinsfloh,  
War zuletzt nur das allerorts  
Uns stehende Quidproquo.

Seit dieser Flohiade  
Sah unser Duellenforscher tief  
In jeglicher Weiberwade  
Ein historisches Archiv  
Und griff behend,  
Als wär's Pergament,

Unvorsichtigen Jüngsterlein  
Wupps! ans blante Hemd.

So zieht er einstens brunstend  
Ins Oberland nach Escholzmatz,  
Sitzt hinterm Tisch verdunstend  
Und isst und trinkt sich satt,  
Da tritt herein  
Das Wirthstöchsterlein,  
Aber der Insektologe  
Erwißt sie flugs am Bein.

Das Meitschi schreit vor Schrecken,  
Ihr Escholzmatz ist zur Hand  
Und stellt den reisenden Geden  
Bedeutend an die Wand,  
Drückt ihm, o Graus,  
Ein Auge halb heraus  
Und schleudert den pulex irritans  
Schließlich zur Thür hinaus.

Als ihm die Sinne schwinden,  
Fährt just die Extrapost vorbei,  
Die legt barmherzig den blinden

Passagier in ihre Streu,  
Bringt ihn hieher  
Sammt der Touristen-Mär,  
Daß im Gebirge der Sonnenlicht  
An Allem Uriaß' wär'.

Die Stadtdoktores haben  
Den Kranken bechaut und lang beschwagt,  
Ob die Sonne, oder Kiltknaben  
Die Augen ihm ausgekracht;  
Zuhörten dabel  
Seiner Kollegen zwei,  
Machten zusammen dies Orgellied  
Nach bekannter Melodie.

Aus Aerger über die Weiden  
Hat er der Welt sich abgethan,  
Ließ die Tonsur sich schneiden  
Und wurde Stützkaplan,  
Sang vor dem Frühstaeße  
Wacker das Kyrie  
Und fing der kanonischen Köchin  
Die vorfindstulischen Flöh'.